

Philius kommentiert

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **85 (1959)**

Heft 52

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Manchmal, wenn ich die Feder zum Kommentar ansetze, juckt es mich, nicht einen großen repräsentativen, sondern einen kleinen Gegenstand in Angriff zu nehmen. Aber immer zeigt es sich, daß auch vom kleinen Gegenstand eine Brücke zum Großen und Wesentlichen hinüberführt. Ja vielleicht gibt es nichts, das nicht plötzlich von einem größeren Standpunkt aus zu beleuchten wäre.

Ich fragte mich heute, es ist eine banale Frage: «Was hat dich in diesem Jahr sehr häufig geärgert? In diesem Augenblick bückte ich mich zum Schuh hernieder, nahm die beiden Nestelnde in die Hand, zog sie durch die Löcher, und – und entdeckte, daß sie sehr kurz waren, ja so kurz, daß ich mit dem besten Willen das Schließwerk nicht beendigen konnte. Es war sicher keine Nestelschnur für Halbschuhe, sondern, wie ich damals verlangt hatte, für hohe Männerschuhe ... aber noch ehe ich mit der Nestel beim obersten Loch angelangt war, war sie verbraucht, und ich stocherte mit den beiden Düsen im obersten Lochpaar herum. Die Nestel war zu kurz, sie war gerade um jenes kurze Stück zu kurz, das jetzt schuld daran war, daß ich die Schuhe nicht bequem fertig schnüren konnte.

Und nun komme ich zu meinem Thema. Ja, ärgern wir uns nicht täglich, stündlich und im Jahr oft viele tausend Male über kleine Dinge, die durch die Dummheit eines Handwerkers schlecht geraten sind. Man soll diesen Aerger nicht zu sehr auf die leichte Achsel nehmen! Ich behaupte, und ich darf es, weil ich schon ungezählte Male das Lob des Handwerks und des kleinen Handwerkers gesungen habe! also ich behaupte: durch die Kurzsichtigkeit und die Talentlosigkeit des Handwerkers werden ungezählte Minuten dieses Lebens mit Aerger ausgefüllt. Oft sind es kleine Aergernisse, aber ihre Summe macht einen großen Aerger aus, der volkswirtschaftlich gar nicht so gering zu bewerten ist. Jeder Tag beginnt bei mir mit diesem Nestelärger, beginnt

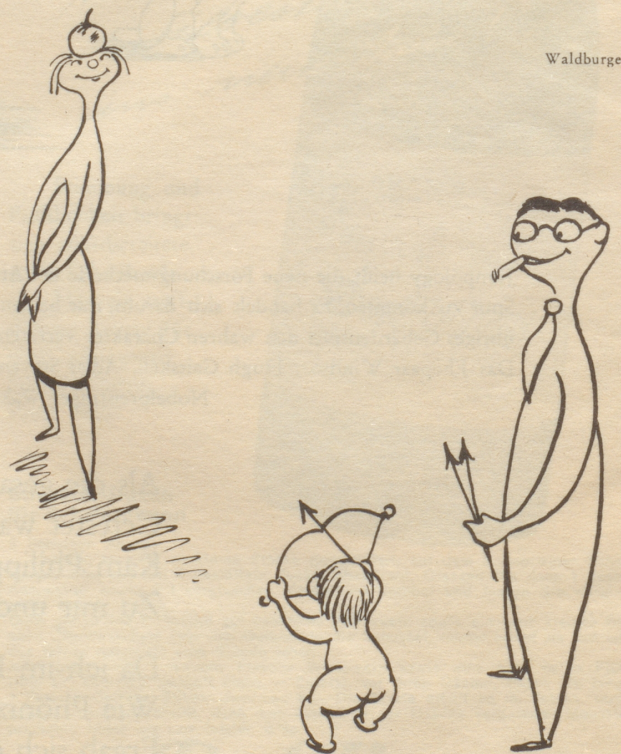
mit dieser halben Minute, in der ich mich zuerst über den zu kurzen Nestel, der damals vom Verkäufer als Hochschuhnestel angepriesen worden ist, in eine Mißstimmung hineintreiben lasse. Als sparsamer Schweizer geht es mir gegen das Gefühl, diese Nestel wegzuwerfen; auch bin ich zu bequem, den Gang in ein Geschäft unter die Füße zu nehmen, das die längeren Nestelriemen verkauft; und so bleibt dieser erbärmliche Nestelwurm Tage um Tage und Wochen um Wochen die Quelle eines wohl geringen, aber durch unendliche Wiederholung gar nicht zu unterschätzenden Dauerärgers. Und nur, weil einmal in einem ungünstigen Augenblick des armen Menschenbetriebs ein Handwerker versagt und durch eine Gedankenlosigkeit ein kleines koboldiges Ding auf die Welt gesetzt hat, das zur Quelle der Mißstimmung und des Unbehagens wurde.

Immer wieder begegne ich solchen kleinen Nägeln, Düsen, Drähtchen, die durch Nachlässigkeit, Ueberlegungslosigkeit oder Faulheit zu Häkchen wurden, an denen sich die Hand ewig blutig ritzt. Ein Tapezierer hat in meinem Elternhause den Vorhang zu kurz bemessen, und ein Menschenleben lang hat die ärgerliche Lücke auf der Seite des Fensters Vater und Mutter und Verwandte geärgert. Ein Hahn tropfte bei uns Jahre lang, nur weil ein Handwerkslehrling nach einer durchtanzten Nacht einen Ring falsch gefeilt oder etwas, was man abdichten sollte, zu stark beschnitten hat. Meinen Vater traf ich so oft tief gebückt und schimpfend vor dem Kasten, nur weil die Klammer seines Hosenspanners sich täglich lockerte, eben weil ein Handwerker durch oberflächliche Ueberlegung ein Drähtchen falsch gekrümmt hatte. Und so könnte ich aus der Schublade kleiner Erinnerungen ungezählte Beispiele bringen. Aber jeder kann das. Jeder kennt jene Tücken des Objektes, die zumeist der nachlässigen Minute eines Handwerkers oder Fabrikanten zu danken sind. Ich meine drum: gerade weil so kleine Dinge und so kleine Handwerkssünden zu großen Quellen fortwährenden Mißbehagens führen, gerade deshalb sollte das Handwerk in jedem Augenblick und vor allem auch vor den kleinen Gegenständen und Arbeiten die Sorgfalt des Arbeitens aufs Höchste andrehen. Der Handwerker bedarf jener Phantasie, die es sich vorstellen kann, wie groß und wie zahlreich das Gefühl der Aergerlichkeit ist, wenn das Handwerk in einem kleinen Augenblick ohne Gedanke, ohne Ueberlegung und ohne Exaktheit blieb.

So, und jetzt werde ich die zu kurze Nestel meiner Schuhe zunesteln. Mög die Nestelschnur heute ausreichen! Und mir gnädig sein!



Der Barlift
Dienst am Kunden



Amor im Lande Tells

Waldburger